Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 30 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Entomologische Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d Die Schmetterlingswelt von Inseln im Hinblick auf Probleme der Wanderung und Einbürgerung von Insekten

Sonstiges

Der Goldafter (Euproctis chrysorrhoea L.) als Sanddornschädling auf den ostfriesischen Inseln

1971 Jahresbericht der Forschungsstelle für Insel- und Küstenschutz der Nieders. Wasserwirtschaftsverwaltung, Bd. XXIII S. 119-134

Entomologische Notizen

EINIGE ANGABEN ZUM SAMMELN VON PSYCHIDEN

Die Familie der Psychiden, wie sie heute betrachtet wird, umfasst einige Unterfamilien, die alle gemeinsam haben, dass sie Säcke bauen. Die Säcke werden von den ganz winzigen Räupchen sofort nach dem Schlüpfen gebaut. Das Material wird häufig dem mütterlichen Sack entnommen. Beim Wachsen wird der Sack laufend weiter gebaut, sodass die Raupe gut darin Platz hat und sich auch umkehren kann. Das ganze Raupenleben findet also im Sack statt. Zu den Häutungen wird der Sack leicht angesponnen und nachher wieder abgelöst. Zur Verpuppung befestigt die Raupe den Sack dann fest und sorgfältig an der Futterpflanze, an Stangen, an Stämmen und häufig auch an Steinen oder Mauern. Die Männchen verlassen alle den Sack indem sie vor dem Schlüpfen die Puppe durch das ehemals hintere Ende des Sackes zwängen und erst dann die Puppe verlassen. Die Weibchen sind in den verschiedenen Unterfamilien verschieden. Die Meisten sind ungeflügelt und die grösseren Arten haben sehr rückgebildete ♀♀ , die fast nur aus Eiern bestehen, ohne Beine, Fühler usw; die Copula ist im oder am Sack und die Eier werden immer in den Sack gelegt. (Ausnahmen machen hier die ♀♀ die geflügelt sind).

Die Verbreitung ist abgesehen von dem, was die Raupen zu Fuss zurücklegen, meistens passiv. Einzelne Arten spinnen kurz nach dem Schlüpfen aus dem Ei einen Faden und lassen sich daran,den Faden als Segel benützend, durch den Wind forttragen. Es wurde schon beobachtet, dass Vögel solche kleine Säcke an den Füssen hatten. Ausser dem Wind dürfte wohl das Wasser das wichtigste Transportmittel sein. In den gut verschlossenen Säcken können die Raupen lange Flussfahrten überstehen.

Die meisten Arten sind sehr polyphag und auch anspruchslos und überstehen längere Fastenzeiten ganz ordentlich.

Vorkommen

Ganz allgemein kann gesagt werden, dass Psychiden über die ganze Erde verbreitet sind, allerdings mit abnehmender Artenzahl gegen die Pole zu. Die Säcke finden sich praktisch in allen Biotopen, scheinen aber Südhänge zu bevorzugen. Häufig leben diese Tierchen in sehr kleinen Lokalitäten von

nur 50 bis 100 Meter Radius und sind ausserhalb des Platzes nicht zu finden. Viele Arten werden immer nur einzeln gefunden, andere aber leben in Kolonien, manchmal sogar in riesigen Mengen. Unterschiedlich nach Arten sind die Säcke im Gras (speziell Magerwiesen), an Stämmen, an Bäumen, an Sträuchern (Laubfresser). Die Moos- oder Flechtenfresser leben an Baumstämmen, Steinen, Mauern. Viele Arten sind an Waldrändern recht gut zu finden, gehen aber selten tiefer als etwa 50 Meter in den Wald hinein. Wälder ohne oder mit wenig Unterholz scheinen bevorzugt zu werden.

Suchen der Säcke

Das Suchen der Säcke, speziell der kleineren Arten, ist nicht immer ganz einfach, es braucht vor allem Geduld und Ausdauer. Die im Gras lebenden Arten sucht man am besten direkt am Boden zwischen den Gräsern. Die an Halmen sitzenden Raupen lassen sich natürlich auch durch Kätschern oder Streifen erhalten. Stellen am Boden, die sich etwas über die Umgebung erheben und eventuell sogar unbewachsen sind (Maulwurfshügel) können die Raupen anziehen, da diese Stellen etwas wärmer sind. Es ist ratsam alle Säcke mitzunehmen, denn dadurch wird der Fundort belegt, und häufig lässt sich die Gattung manchmal sogar die Art, daraus bestimmen. Die Säcke können auch die Raupen, die Puppen, die ♀♀, oder die Eier enthalten. Arten, die Flechten fressen, sucht man am besten an Steinen, Felsen, Stämmen usw.

Fang der ♂♂

Die meisten Psychiden fliegen zu ganz bestimmten Zeiten während 2-3 Std. Häufige Zeiten sind Morgengrauen - Mittagszeit - Abenddämmerung. Während diesen Zeiten kann der Fang mit dem Netz erfolgen. Durch Aussetzen von geschlüpften ♀♀ können ♂♂ gut angelockt werden. Unter guten Bedingungen kann dies äusserst ergiebig sein.

Die am besten erhaltenen Exemplare wird man doch durch Züchten oder durch Eintragen der Raupen oder Puppen erhalten.

Einige Arten, speziell die Abendflieger, kommen ab und zu zum Licht. Das Leben der ♂♂ ist selten 24 Std., das der ♀♀ kann 1-2 Wochen dauern, sofern keine Copula zustande kommt.

Transport

Säcke werden am besten mit etwas der Futterpflanze, Flechtenfresser mit Moos und Flechtenstücken in Plastic-Schachtel oder Plastic-Säcken gehalten und transportiert. Das Futter muss ab und zu erneuert werden. Bei Unterschieden in der Aussentemperatur entsteht gerne Kondenswasser: die Säcke und Schachteln wenn nötig austrocknen! Zu hohe Feuchtigkeit ist schädlich für die Tiere wie auch für das Futter. In diesen Behältern hat man gute Uebersicht, und eventuell schlüpfende Imagines können sich entwickeln oder schlüpfende Jungraupen finden Futter und Baumaterial für die Säcke. Ein Versand ist am einfachsten kurz vor der Verpuppung, also als Raupen. Eine Weiterzucht mit Ersatzfutter ist auch möglich, bringt aber ein gewisses Risiko.

Männchen werden mit Essigäther langsam eingeschläft und anschliessend abgetötet. Grosse Arten können dann trocken in Tüten gehalten werden. Sehr gut hat sich die Weichdose bewährt. Eine gutschliessende Dose wird mit einer Lage von harten Blättern wie Liguster oder Efeu ausgelegt. Dazu

kommt etwas Paradichlorbenzol gegen Schimmelbildung und Schadinsekten. Nun wird dies mit Watte oder weichem Papier zugedeckt und darauf legt man die Tüten, die je nur einen Falter enthalten und mit allen Fundortangaben usw. versehen sind. Die verschiedenen Lagen können durch Watteschichten getrennt werden.

Weibchen verlassen meistens den Sack nicht und müssen herausgenommen werden. Dazu wird der Sack aufgeschnitten und die Puppenhülle mit dem Weibchen herausgenommen. Oft wird nur das Kopfende der Puppe gesprengt und die Puppenhülle gar nicht verlassen. Bei diesen Arten kann das Männchen das Abdomen um ein Vielfaches in die Länge ziehen um durch die Sacköffnung am Kopf des ♀♀ vorbei zu copulieren.

Das Töten erfolgt mit Essigäther, dann werden die ♀♀ in 70% Alkohol in Röhrchen gelegt, die wiederum alle Fundortangaben tragen. Besser ist es, besonders bei den stark rückgebildeten Arten, die ♀♀ im Fixierbad 24 Std. zu fixieren, anschliessend noch in 70% Alkohol während 24 Std. zu waschen und erst dann in 70% Alkohol zu konservieren.

Rezept des Fixatives (Angaben von Dr. DIERL)

15 Teile Alkohol
6 Teile 38% Formalin
2 Teile Eisessig
30 Teile Dest. Wasser

Das Fixieren der ♀♀ verhindert das Verfärben der weichen Körper.

P. Hättenschwiler

Herausgeber:	ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT BASEL		
	Versammlungslokal:	Färberstrasse 1	CH-4047 Basel
Präsident:	Peter Hunziker	Haldenweg 4	CH-4411 Arisdorf
Redaktion:	E. de Bros, Lic. jur.	Rebgasse 28	CH-4102 Binningen
	Dr. h. c. R. Wyniger	Lavaterstrasse 54	CH-4127 Birsfelden
	Dr. R. Heinertz	Güterstrasse 233	CH-4053 Basel
Repro und Druck:	Frobenius A. G.	Postfach	CH-4012 Basel